

bestimmte und von mir erwartete Stündlein kommt, so hilft alles Flicken nichts; es muß doch einmal gestorben sein; und selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel.“ Zu seiner Gemahlin sagte er: Wenn das erwartete Stündlein kommt, so singet mit einander: „Mit Fried und Freud fahr ich dahin!“ Er entschlief am 28. Dezember 1568. Im Chor der Stiftskirche zu Tübingen ruhen seine Gebeine.

Christophs Namen trägt noch das von ihm angelegte Eisenwerk Christophthal bei Freudenstadt; sein Gedächtniß lebt fort in den vielen trefflichen Anstalten und Einrichtungen, die das Vaterland ihm verdankt, und in dem Herzen jedes biedern Württembergers, der etwas von seinen Verdiensten weiß. Damit aber jeder davon wisse, steht es hier geschrieben.

### 178. Johannes Brenz, der Reformator Württembergs.

(† 1570.)

Gleich nach Luthers Tod brach der Krieg aus; denn der Kaiser Karl wollte die evangelische Kirche unterdrücken. Er war auch anfangs glücklich, nahm den Kurfürsten von Sachsen und den Landgrafen von Hessen gefangen und plagte nun die Evangelischen in Deutschland durch das Interim, eine Zwischenreligion, aus römischen und lutherischen Lehren zusammengesetzt; allein der Kurfürst Moriz von Sachsen brachte ihn so in die Enge, daß er durch den Passauer Vertrag (1552) und durch den Religionsfrieden zu Augsburg (1555) den Evangelischen volle Glaubensfreiheit gestatten mußte.

Ein Bild von der großen Verwirrung und dem Druck, welchen die Evangelischen um diese Zeit erfahren mußten, sehen wir in der Geschichte des Reformators von Württemberg, Johann Brenz. Dieser war geboren in Weil der Stadt, im Jahr 1499, und wurde später evangelischer Prediger in der schwäbischen Reichsstadt Hall. Als der Kaiser mit seinen Truppen daselbst einrückte (im Dec. 1546), ging Brenz dem Anführer entgegen, um für sein Haus die gewöhnliche Befreiung von Einquartierung zu erbitten, und befahl den Seinigen, das Haus indessen wohl zu verschließen. Allein die Spanier umringten es, klopften mit ihren Hellebarden ungestüm an die Thüre und begehrten Einlaß. Brenz kam dazu; einer der Soldaten setzte ihm die Hellebarde auf die Brust und drohte, ihn zu durchbohren, wenn nicht sogleich geöffnet werde. Brenz that auf, setzte ihnen zu essen und zu trinken vor, verbarg indessen seine Papiere, flüchtete seine Familie, entfernte sich selbst und überließ den Soldaten das Haus samt Allem, was darin war. Am nächsten Tag kam ein spanischer Bischof, jagte die Soldaten aus dem Hause, quartierte sich selbst ein, durchsuchte die Bücher und fand einige Briefe, die sich auf den Krieg bezogen, und die Brenz nicht verbrannt hatte. Da nun überdies bekannt wurde, Brenz habe die Bürger öfters ermahnt, ihren Glauben muthig zu vertheidigen, so erging der Befehl, ihn zu verhaften. Er flüchtete sich auf einen hohen Thurm, wo er verborgen lag, bis es ihm gelang, verkleidet aus der Stadt zu entkommen. In schlechten Kleidern durchirrte er in einer kalten Winternacht die benachbarten Wälder, und kehrte erst nach Abzug der kaiserlichen Truppen in seine rein ausgeplünderte Wohnung zurück. Im Jahr 1548 schickte der kaiserliche Minister Granvella einen Abgeordneten nach Hall, um ihm den Brenz